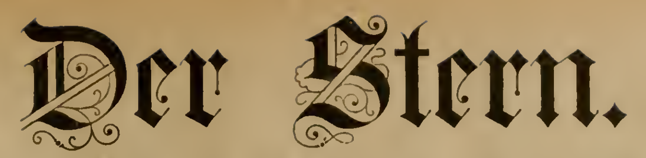


Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Johannes 14:21.

Dreißigster Band. № 20. Hamburg, 15. Oktober 1898.

Die letzten Stunden des Präsidenten Woodruff.

Dem Volke in Utah und vielen, die außerhalb des Staates wohnen, wird der Bericht, daß die letzten Stunden des Präsidenten Woodruff, die er auf Erden zubrachte, schmerzlos und friedlich waren und daß sein Hinscheiden ruhig war wie der Traum eines Sommermorgens, ein willkommener sein. Er schlief sanft und ruhig ein zum ewigen Schlafe ohne irgend welchen Kampf.

In betreff seines Zustandes vor seinem Tode sagte Präsident Cannon zu einem Berichterstatter der „News“ folgendes: Während seines Aufenthaltes in San Francisco befand sich Präsident Woodruff wohl und munter, er erfreute sich eines gesunden Schlafes und sein Appetit verbesserte sich. Man sah an ihm nicht die geringste Spur von Unwohlsein, er war frei von Schmerzen. Heute vor einer Woche unternahmen wir miteinander eine Spazierfahrt nach dem Parke, bei welcher Gelegenheit er ausnahmsweise gesprächig und fröhlich war, so daß ich besonders darauf aufmerksam wurde. Dienstag ging er nicht aus, fühlte sich aber ganz wohl. Mittwoch Morgen schrieb er Briefe und machte Eintragungen in sein Tagebuch, er zeigte Spuren der Unpäßlichkeit und war etwas unruhig. Sein Zustand hatte sich Donnerstag bedeutend verschlimmert und erregte Besorgnis. Um zwei Uhr nachmittags befand er sich in einer gefährlichen Lage und zu dieser Zeit äußerte er seine letzten zusammenhängenden Worte. Man hatte ihm gesagt, daß ich anwesend sei und er antwortete: „Ja, ich sehe ihn.“ Er sprach sodann etwas von seinem Sohne Asahel, den er zu sehen wünschte. Dr. Winslow Anderson, früher in der Salzseestadt, Dr. Buckley und Dr. Mc'Nutt, ein berühmter Spezialarzt, waren anwesend und erklärten seinen Zustand einen sehr kritischen. Nach 6 Uhr Donnerstag abends bis zur Zeit seines Todes befand er sich in einem fortwährenden Schlafe. Als ich ihn um 12 Uhr Mitternacht sah, schlief er friedlich und ruhig und sein Angesicht zeigte einen sehr freundlichen Ausdruck. Ich fühlte seinen Puls, der immer schwächer wurde bis er endlich zu schlagen aufhörte. Sein Körper blieb warm bis fast zur letzten Stunde. Der Tod trat Freitag Morgen um 6 Uhr 40 Minuten ein, er verschied ganz ruhig und ohne Kampf.

Die Ankunft der Leiche.

Am Rio Grande Western Bahnhofe erwartete Montag Morgen eine von Schmerz überwältigte, trauernde Menge den Sonderzug, welcher dem Präsidenten Joseph F. Smith von den Beamten der Rio Grande Western Bahn angeboten worden war, um ihn und die Familie des verstorbenen Präsidenten Wilford Woodruff, sowie mehrere seiner Freunde dem Zuge entgegenzuführen, welcher die sterblichen Ueberreste des geschiedenen Präsidenten trug und sie dem Volke zurückbrachte, das er so innig liebte und von dem auch er so sehr geachtet und geliebt wurde. Die Gesellschaft, die den Zug, der 5 Uhr 30 Minuten morgens die Salzseestadt in der Richtung nach Ogden verließ, bestieg, bestand aus mehreren Söhnen und Töchtern, sowie anderen nahen Verwandten Präsident Woodruffs, allen Aposteln, die sich zur Zeit in der Stadt befanden, einschließlich Präsident Joseph F. Smith, Präsident Lorenzo Snow, die Apostel Franklin D. Richards, Brigham Young, Heber J. Grant, Anthon H. Lund und George Teasdale, ferner die Aeltesten Joseph E. Taylor und Charles W. Penrose, von der Präsidentschaft des Salzseepfahles Aeltester George Reynolds, Privatsekretär des verstorbenen Präsidenten W. C. Spence, der Transportationsagent der Kirche und D. S. Spencer, Beamter der Oregon Short Eisenbahn.

Als der Wagen, der die Hülle überbrachte, Ogden erreicht hatte, vereinigten sich Präsident George Q. Cannon, Schwester Cannon, Major Isaak Trumbo, Bischof Clawson und Gattin, Joseph J. Daynes jun. und Asahel H. Woodruff, welche die Leiche begleiteten mit der Gesellschaft, die ihnen entgegengekommen war und setzten ihre Reise nach der Salzseestadt fort, wo sie um 9 Uhr 30 Minuten anlangten. In Ogden und allen Stationen, die der Zug passierte, hatte sich eine zahlreiche Menge auf dem Bahnhofe eingefunden und mit entblößten Häuptern und thränenvollen Augen erwiesen sie dem lieben Toten ihre Verehrung. Auf dem Rio Grande Bahnhofe in dieser Stadt erwartete eine große Menschenmenge den Zug und mit tiefer, eindrucksvoller Stille wurde der Sarg auf den Leichenwagen befördert; ein langer Zug von trauernden Verehrern folgte dem toten Führer, welcher nach der Villa Woodruff gebracht wurde, die er so kurz vorher verlassen hatte.

Vom Hause nach dem Tabernakel.

Die Szenen, die das Haus des ehrwürdigen, verstorbenen Präsidenten erfüllten, waren denen gleich, die gewöhnlich in der Gegenwart des Todes herrschen. Die Familie des Verblichenen und die ersten Beamten der Kirche waren um die Bahre versammelt und liebevolle milde Hände hoben den Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen. Der Zug verließ die Villa Woodruff 20 Minuten nach 9 Uhr und wandte sich von der fünften Ost- nach der sechsten Südstraße, dann nördlich bis zur ersten Südstraße, dann westlich bis zur Ost Tempelstraße, von dort um die Ecke des Tempelblocks nach dem Nordportal des Tabernakels, wo er 5 Minuten nach 10 Uhr anlangte. Der Sarg wurde von sechs Trägern in das große Versammlungshaus getragen, ihre Namen sind Dr. L. W. Snow, Dr. M. W. Snow, Wilford

S. Woodruff, James Woodruff jun., George Scholes und Wilford Woodruff Beatie. Die Familie des Präsidenten, die Autoritäten der Kirche, die zwölf Apostel und andere folgten dem Sarge, welcher auf das vor der Kanzel stehende Podium gelegt wurde, von wo aus er von den versammelten Tausenden gesehen werden konnte, die sich inzwischen ehrfurchtsvoll auf ihre Füße erhoben hatten.

Die Feierlichkeiten im Tabernakel.

Um 10 Uhr 35 Minuten war das Tabernakel dicht von Menschen angefüllt und Professor Joseph J. Daynes spielte auf der großen Orgel einen Marsch, der speziell für diese Gelegenheit komponiert worden war. Dieses war das Zeichen zum Anfang und alles schien den feierlichen Ernst der Angelegenheit im höchsten Grade zu fühlen.

Von den Autoritäten der Kirche waren auf dem Stande anwesend die Räte des verstorbenen Präsidenten Wilford Woodruff, George Q. Cannon und Joseph F. Smith. Von den zwölf Aposteln: Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Brigham Young, Franzis M. Lyman, John Henry Smith, George Teasdale, Heber J. Grant, John W. Taylor, Mariner W. Merrill, Anthon H. Lund, Mathias F. Cowley und Abraham O. Woodruff. Der präsidierende Patriarch John Smith.

Von dem ersten Rate der Siebenziger: Seymour B. Young, Christian D. Fjeldsted, B. H. Roberts, George Reynolds und J. Golden Kimball. Die Präsidentschaft der Bischöfe: Wm. B. Preston, Robert T. Burton und John R. Winder. Die Präsidentschaft des Salzseepfahles von Zion.

Präsident George Q. Cannon las den ersten Vers des Eröffnungsliedes: Thou dost not weep, to weep alone etc., welches von dem Tabernakelchor mit tiefem Gefühl gesungen wurde. Hierauf sprach Aeltester Franklin D. Richards vom Rate der zwölf Apostel das Gebet. Es war ein inbrünstiges Flehen voller Dankbarkeit zu Gott dem Vater für seine vielen Segnungen über die Heiligen der letzten Tage, daß er einen so gläubigen und pflichtgetreuen Diener wie Wilford Woodruff erweckte, und für das viele Gute, das er zu thun imstande gewesen war, während er hier auf der Erde wandelte. Aeltester Richards erflehte den Segen Gottes auf die trauernde Familie und besonders auf den Sohn Präsident Woodruffs, Owen, der zum heiligen Apostelamte berufen worden war, und bat, daß auch er ein Mann Gottes werden möchte zu seiner Familie, gleich wie sein Vater.

Aeltester George D. Pyper und der Chor sangen sodann das Lied: O mein Vater, der Du wohnest, hoch in Herrlichkeit und Licht, wann kann ich doch Aug' zu Auge wieder schau'n Dein Angesicht? War in jenen lichten Räumen nicht bei Dir mein Heimatland? In der Seele Jugendzeiten, pflegte mich nicht Deine Hand?

Während des Gesanges wurde die Inschrift: „Er redet noch, ob er auch gestorben" vermittelst elektrischen Lichtes beleuchtet. Dieselbe war über einem in Lebensgröße ausgeführten Bilde des Präsidenten Woodruff angebracht, und war von ausgezeichneter Wirkung.

Präsident Joseph F. Smith, Lorenzo Snow, F. D. Richards und George Q. Cannon sprachen hierauf in warmen Worten über den edlen Charakter des Verstorbenen und die Gemeinnützigkeit, mit der er sein ganzes Leben lang bestrebt war, seine Mitmenschen auf eine höhere Stufe zu bringen. Er hat der Nachwelt ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben und ein Zeugnis von großer Stärke hinterlassen.

Die Vorbereitung zum Leichenzuge.

Nach den Feierlichkeiten im Tabernakel formierte sich die ungeheure Menge in einen ordnungsmäßigen Leichenzug, und als derselbe sich langsam und feierlich vorwärts bewegte, der letzten Ruhestätte zu, da füllte manch ein Auge sich mit Thränen und ein letztes Lebewohl schlich sich wehmutsvoll über die Lippen manches warmen Freundes und Bruderpioniers. Tausende standen mit entblößten Häuptern, als die irdischen Reste des Führers, dessen Leben und Werke in den Herzen seines Volkes mit unauslöschlichen Zeichen geschrieben standen, vorbeigetragen wurden und abertausende folgten ihm zur Stätte, wo die morschen Ueberreste des Verstorbenen der Mutter Erde zur ewigen Ruhe übergeben werden sollten. Folgende Ordnung wurde während des Ganges zum Grabe beobachtet:

1. Marschall mit Gehülfen.
2. Helds Musikcorps.
3. Männerchor Harmonie.
4. Leichenträger.
5. Leichenwagen.
6. Blumen.
7. Zwölf Kutschen mit der Familie des Verstorbenen.
8. Sechs Kutschen mit den Autoritäten der Kirche.
9. Ogden Musikcorps.
10. Präsidenten der Pfähle und ihre Räte.
11. Organisation der Frauen-Hülfsvereine.
12. Gegenseitiger Fortbildungsverein junger Frauen.
13. Gegenseitiger Fortbildungsverein junger Männer.
14. Union der Deseret Sonntagschule.
15. Primarklassen.
16. Erziehungskommission der Kirche.
17. Fakultät und Studenten der Brigham Young Akademie und Vertreter der verschiedenen Kirchenschulen und Akademien.
18. Musikcorps des ersten Garderegiments und Nationalgarde von Utah.
19. Behörden des Staates und der Salzseestadt.
20. Publikum.

Die Süd Tempelstraße war bis zur M-Straße mit einer dichten Volksmasse angefüllt, und von dort bis zum Friedhofe erwarteten Hunderte in Gruppen die Ankunft des Leichenzuges. Tausende begleiteten den toten Propheten zu Grabe, es war ein Anblick, der von den Anwesenden nie vergessen werden wird. Helds Musikcorps spielte „Sauls Totenmarsch" und andere Trauerlieder, während die süßen und

doch so ernsten Töne der Ogden und der Regimentsmusik die Herzen der Zuhörer bewegten. Milde Harmonien umrauschten den Zug von einem Ende zum andern und stiegen auf gleich süßem Räucherwerk zu den höheren Sphären, wo keine Thränen fließen. Langsam und erhaben bewegte sich der Zug dem Ziele zu und als derselbe auf dem Friedhofe angekommen war, hatte sich hier auch schon eine große Menge eingefunden.

Die verschiedenen Organisationen und stellvertretenden Körperschaften lösten sich vor den Thoren des Friedhofes auf und der einfache, weiße Totenwagen, der die sterblichen Reste des Führers barg, wurde in die Nähe des Grabes gebracht, wohin ihm die Kutschen der Familie und die der Autoritäten der Kirche folgten. Um 2 Uhr 45 Minuten wurde der Sarg aus dem Wagen gehoben, von den Bahrträgern zum Grabe getragen und in dasselbe niedergelassen, während die Menge der Versammelten mit entblößten Häuptern stand. Unzählige Blumen und Kränze von reizender Schönheit wurden von liebenden Freunden auf den Rasen gelegt, und als alles in Bereitschaft stand, legten die Familienmitglieder des Präsidenten und nahe Freunde einige Blumen nieder zum letzten Lebewohl. Hierauf gaben die Autoritäten der Kirche das Zeichen zur Einsegnung des Grabes und der Männerchor Harmonie sang das Lied: „Nicht tot, er schläft nur“ in ergreifender Weise. Alsdann forderte Präsident George Q. Cannon Apostel Franzis M. Lyman auf, das Gebet zu verrichten Er bat Gott, die trauernden Hinterlassenen zu segnen und ihre Herzen zu trösten, und daß das Leben und edle Beispiel dieses so treuen Dieners des Herrn von dem Volke beachtet und womöglich nachgeahmt werden möchte. Er flehte daß Gott die Erde segnen möge, welcher so viele ihrer lieben Angehörigen hier übergeben haben, daß der Ort den Ueberlebenden stets teuer und heilig bleiben möchte. Er bat für die Wohlfahrt Zions und des Werkes Gottes, daß der Herr die Autoritäten segnen möchte, damit die Kirche von ihnen in einer Gott wohlgefälligen Weise geleitet werden würde.

Nach dem Gebete legten milde Hände zahlreiche Blumenspenden auf das Grab und die große Menge zerstreute sich, fühlend, daß dieser Tag einer der denkwürdigsten der gegenwärtigen Dispensation gewesen und denen, die ihn erlebt, in steter Erinnerung bleiben werde, und daß die Zeit den Eindruck desselben nicht aus ihrem Gedächtnis zu verwischen vermöchte.

Ueber seinen Tod und das Begräbnis

sagte Wilford Woodruff vor einigen Jahren folgendes: Ich wünsche, daß nach meinem Tode der Geschichtschreiber der Kirche einen kurzen Bericht über mein Leben, meine Arbeit und Reisen als ein Aeltester und Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage veröffentliche. Ich wünsche, daß mein Körper rein gewaschen und nach der Ordnung des heiligen Priestertums in reine weiße Leinwand gekleidet und in einen einfachen, aus einheimischem Holze verfertigten, geräumigen Sarg gelegt werde. Ich wünsche nicht, daß meine Familie oder Freunde während oder nach meinem Begräbnisse Trauerabzeichen tragen sollen;

denn wenn ich treu bleibe bis an den Tod, wird es nicht notwendig sein, daß irgend jemand um mich traure. In betreff meiner Leichenpredigt habe ich nichts weiter zu sagen, als daß es mich freuen würde, wenn so viele von der ersten Präsidentschaft und den zwölf Aposteln, als möglicherweise anwesend sein können, sprechen würden, nach dem die Weisheit ihnen erlaubt. Ihre Reden sind an die Lebendigen. Wenn die Gesetze und Gebräuche der Geisterwelt es erlauben, wünsche ich meinem Begräbnisse selbst beiwohnen zu dürfen, doch werde ich mich nach dem Rate, der mir in der Geisterwelt gegeben werden wird, richten. Ich wünsche, daß ein einfacher Leichenstein aus Marmor meine Ruhestätte bezeichne, der meinen Namen und mein Alter tragen soll und daß ich im Glauben an das Evangelium Christi und in der Gemeinschaft der Heiligen starb.

Gezeichnet: Wilford Woodruff,
Präsident des Rats der zwölf Apostel.

Das Evangelium.

(Geschrieben von B. H. Roberts.)

(Fortsetzung.) Das XXX. Kapitel.

Autorität.

Später, im Sommer des Jahres 1829 sandte der Herr Petrus, Jakobus und Johannes selbst (L. und B. Ab. 27: 12) und sie ordinierten Joseph Smith und Oliver Cowdery zum heiligen Priesterthum nach der Ordnung Melchisedeck, und sie empfingen das heilige Apostelamt (L. und B. Ab. 20: 2, 3). „Und da das Melchisedeckpriestertum das Recht des Vorsitzes besitzt, und Kraft und Vollmacht hat, über alle Ämter in der Kirche in allen Zeitenaltern der Welt und alle geistigen Angelegenheiten zu verwalten" (L. u. B. Ab. 107: 8), besaßen diese Männer Joseph Smith und Oliver Cowdery die Autorität, in all den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren, und die Kirche Christi zu gründen, was sie auch kurz nachher auf den Befehl Gottes thaten. Somit wurde nicht nur das Evangelium in dieser letzten Dispensation wieder hergestellt, sondern auch die Autorität, in all seinen Verordnungen zu amtieren und die Kirche Christi und das Reich Gottes auf Erden zu gründen ist wieder vom Himmel gebracht und den Menschen übertragen worden.

XXXI. Kapitel.

(Gesetze der geistigen Entwicklung.)

Wenn ein Mensch die Grundsätze annimmt und die Verordnungen befolgt, die ich nun wie ich hoffe, mit genügender Deutlichkeit erklärt habe, und wenn diese Verordnungen von Männern, die die Autorität von Gott besitzen in seinem Namen zu amtieren, vollzogen werden, dann ist er von neuem geboren, oder wiedergeboren aus dem Wasser und Geist, geboren in das Reich Gottes, und er ist sodann ein Kind Gottes und ein Bürger seines Reiches.

Da nun ein Mensch durch Gehorsam zu diesen Verordnungen ins Reich Gottes geboren wird, möchte ich die Aufmerksamkeit des Lesers

auf die Thatsache lenken, daß seine Stellung zu diesem Reiche derjenigen eines neugeborenen Kindes zu dieser Welt sehr ähnlich ist. Letzteres besitzt alle Eigenschaften, Organe und Glieder eines Menschen, allein, sie sind in einem unentwickelten Zustande. Das neugeborene Kind hat Augen, doch wird es geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe es imstande sein wird, Gegenstände zu unterscheiden, oder auch nur das liebevolle Antlitz seiner Mutter zu erkennen. Es hat Ohren, doch kann es nicht Töne unterscheiden, eine Zunge, kann aber nicht sprechen, Glieder, doch kann es nicht stehen, gehen oder sich irgendwie fortbewegen. Auch hat es keine Macht über die Muskeln seiner Hände oder Arme, es wird warten müssen, bis es größer und stärker wird, ehe diese Sinnes- und Bewegungsorgane entwickelt sind.

Seine ersten Versuche im Gebrauche irgend welcher dieser Organe werden natürlicherweise unvollkommene Resultate ergeben. Die Zunge wird die ersten Worte gebrochen aussprechen, der erste Schritt ist ungleichmäßig und unsicher, die Bewegungen der Hände sind ungeschickt und unbeholfen. Aber durch ausdauernde Bemühungen wird endlich die Zunge die nur gebrochene Worte sprechen konnte, beredt, und Tausende hören mit Entzücken dem Klange ihrer Musik zu. Der unsichere Gang wird endlich zum elastischen Schritte und zur stattlichen Haltung der edlen Manneskraft. Die so unbeholfenen Hände werden durch Übung die Hände des geschickten Handwerkers und sind fähig alles auszuführen, was sein Verständnis zu fassen im Stande ist.

Ebenso verhält es sich mit denen, die neugeboren werden in die Kirche Christi. Auch sie sind zur Zeit ihrer Geburt in den Dingen Gottes nicht vollständig entwickelte Männer und Frauen. Es wird erwartet daß sie „zunehmen an Gnade und Erkenntnis Gottes“ Petrus ermahnte die Heiligen seiner Zeit allen Fleiß daran zu wenden und sagte: „Reichet dar in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis, und in der Erkenntnis Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; denn wo solches reichlich bei euch ist“, fuhr der Apostel fort, „wird's euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi“. 2. Petri 1: 5—8. Solche Belehrungen sind sowohl auf die Heiligen dieses als irgend eines andern Zeitalters anwendbar.

Die neugeborenen Heiligen werden sich in eine neue Atmosphäre versetzt sehen, sie empfinden neue auf sie einwirkende Kräfte, neue Mächte entwickeln sich in ihnen und wie das kleine Kind, das in seinen ersten Versuchen sich aufrecht zu erhalten, schwankt und öfters fällt, ehe es vollständige Macht über seine Muskeln gewonnen hat, ebenso wird das neugeborne Mitglied der Kirche Christi manchmal fehlen und schwanken in den Tagen seiner Kindheit.

Zu dem Zwecke daß das Kind des Reiches in seinen Versuchen in der Richtung seiner moralischen und geistlichen Entwicklung nicht müde werde, hat der Herr denen die bestrebt sind, seine Gebote zu halten, seine langmütige und gnädige Güte offenbart. Und so groß ist die Schwachheit der Menschen und so viel sind ihrer Übertretungen der

Gesetze Gottes, daß, hätten sie nicht die wiederholten Versicherungen in den Offenbarungen Gottes, bezüglich seinen Charakter, daß er langmütig, voller Barmherzigkeit und Gnade ist, würde das Herz des Menschen in ihm ermatten und seine Anstrengung zu seiner geistigen Entwicklung gelähmt werden. Doch ermutigt durch diese Versicherungen kämpfen die Menschen weiter, „sie beten allezeit und werden nicht laß". Luk. 18: 1.

Wenn je ein Kampf sein sollte in welchem der Sieg denen die bis ans Ende beharren, zuerkannt werden wird, ist es der Kampf um das ewige Leben. „Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig werden," waren die Worte des Erlösers und ich kenne keine andere Bedingung die uns die Seligkeit versichert denn diese. „Sei getreu bis an den Tod", schrieb Johannes an die Heiligen zu Smyrna, „so will ich dir die Krone des Lebens geben". Off. 2: 10. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens. Off. 22: 14, und die heilige Schrift ist von gleichlautenden Stellen voll.

Der Mensch kann nicht irgend ein großes Werk zur Erlangung seiner Seligkeit vollbringen, um dann nachher nichts mehr thun zu müssen. Nachdem er auf die in vorhergehenden Kapiteln beschriebene Art und Weise in das Reich Gottes eingetreten ist, wird er dadurch sich seiner Heiligkeit versichern, daß er Gebot um Gebot, Zeile um Zeile, ein wenig hier, ein wenig dort verstehen lernt. Und sein Charakter wird von seinen Unvollkommenheiten gereinigt, indem er heute einer Versuchung widersteht, morgen eine Schwachheit überwindet, den nächsten Tag böse Gesellschaft meidet und also von Tag zu Tag, von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr sich dem Bösen enthält und das was übel an ihm ist, überwindet.

Doch es ist nicht genug, daß er das Böse ablege. Er muß Gutes thun. Er muß seine Umgebung mit der empfindsamen Natur des heiligen Geistes in Übereinstimmung bringen, damit derselbe nicht betrübt werde und sich von ihm zurückziehe; denn so er dieses thut, ist es um seine geistige und moralische Entwicklung geschehen. Er muß durch gute Werke eine edle Gesinnung pflegen, nicht notwendigerweise durch große Thaten; denn die Gelegenheit, dasjenige zu vollbringen was die Welt groß heißt, begegnet dem Menschen selten in seinem täglichen Leben, doch können edle Thaten jeden Tag gethan werden und jedes gute Werk, das er zur Ehre und Herrlichkeit seines Gottes thut, bringt ihn desto näher in Verbingung mit der Gottheit. Und so wir wünschen dahin zu gelangen wo Gott ist, sagte der Prophet Joseph, müssen wir Gott ähnlich sein und die Prinzipien besitzen die er besitzt, denn wenn wir nicht Gott ähnlich werden im Prinzip, entfernen wir uns von ihm und nähern uns dem Teufel. (Geschichte von Joseph Smith).

Somit wenn der Mensch einerseits die bösen Neigungen seines Sinnes flieht, und anderseits durch gute Werke eine edle Gesinnung pflegt, ist er im Stande einen Charakter zu bilden, der in seinen Eigenschaften Gott ähnlich ist, und folgedessen wird der, der ihn besitzt, passend sein, mit Gott zu wohnen, und wenn er also vorbereitet ist, wird seine Berufung und Erwählung zur Gewißheit werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Erste Präsidentschaft organisiert.

An die Beamten und Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage:

Am 13. September, in einer speziellen Versammlung der Mitglieder des Rates der zwölf Apostel für den Zweck wichtige Geschäfte finanzieller Beziehung zu berathen, waren anwesend: Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Georg Q. Cannon, Joseph F. Smith, Brigham Young, Francis M. Lyman, John H. Smith, Georg Teasdale, Heber J. Grant, John W. Taylor, Marriner W. Merrill, Anthon H. Lund, Matthias F. Cowley und Abraham O. Woodruff. Während dieser Zusammenkunft wurde der Vorschlag gemacht, die Präsidentschaft der Kirche zu organisieren. Dieses Vorschlages gemäß, welcher von dem Rate einstimmig angenommen wurde, ist Lorenzo Snow als Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ernannt worden, und wählte zu seinem Ratgeber Georg Q. Cannon und Joseph F. Smith, welche vom Rate gebilligt wurden. Nach diesem wurde Präsident Lorenzo Snow zum Verwalter der Kirchengüter, und Franklin D. Richards zum Präsidenten der zwölf Apostel ernannt. Alle diese besonderen Handlungen wurden einstimmig vollzogen. Geo. F. Gibbs. (Secretär.)

Präsident Lorenzo Snow.

Ältester Lorenzo Snow, der zum Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ernannt wurde, ist von dem Volke des Herrn so allgemein bekannt, daß es keiner weiteren Erörterung bedarf. Seit 1836 ist er der Kirche vereinbart und ist als immer gläubig — immer thätig — und als immer beständig im Wirken für das Wohl seiner Mitmenschen nahe und fern erfunden worden. Er war mit den Heiligen in allen Verhältnissen, in Tagen der Prüfung sowohl als in Tagen der Freude. An der Arbeit, die so notwendig war für den leiblichen sowohl als geistigen Fortschritt, Verbesserung und Erhöhung des Volkes, hat er stets seinen Teil gethan, und trug mit dem Glauben und Standhaftigkeit eines Märtyrers seinen Antheil an der Verfolgung, welche dasselbe zu erdulden hatte. Sein ganzes Leben ist eine Schule gewesen — eine Gottes-Schule — in welcher er ausgerüstet wurde zu der erhabenen Stellung, die er jetzt unter seinen Brüdern einnimmt. Er wird von den Heiligen in der ganzen Welt mit Freuden unterstützt werden, und ihre Gebete werden täglich seinethalben zum Himmel gesendet, daß sein Leben erhalten bleibe und daß er mit Macht und Licht für die Wohlfahrt der Kirche ausgerüstet sein möge.

Präsident Lorenzo Snow wurde geboren den 3. April 1814 zu Mantua, Portage Co. (Ohio). Seine Herkunft ist von der Linie der noblen Puritaner, welche die alte Welt verließen, einen Ort zu suchen, wo sie den Allmächtigen nach der Eingebung ihres Gewissens verehren konnten. Von Kindheit an wurde er durch seine Erziehung an Industrie, Sparsamkeit und Sittlichkeit gewöhnt. Er besuchte schon in seinem jugendlichen Alter die Oberlin-Hochschule, aber es schien als ob die religiösen Prinzipien, die dort gelehrt wurden, seinem Sinn, Trachten und Forschen nach Wahrheit nicht genügten. Gemäß einer Einladung seiner Schwester, der merkwürdigen Elise R. Snow, ging er, nachdem er sein Studium in der Oberlin-Schule beendigt, nach Kirtland, um dort die hebräische Sprache zu erlernen. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit dem Präsidenten Joseph Smith und den Aposteln auf vertrauliche Weise bekannt. Durch diese Zusammenkunft mit Männern Gottes und indem seine ganze Zeit dem Untersuchen der alten Schriften, welche in dieser erhabenen Sprache der Hebräer geschrieben sind, gewidmet war, wurde in ihm der wahre Glaube des ewigen Evangeliums erweckt, welcher Glaube sich von Jahr zu Jahr in ihm zur Macht entfaltete. Seit dem 12. Februar 1849 ist er ein Mitglied des Rates der zwölf Apostel gewesen.

Im Missionsfelde war Präsident Snow für längere Jahre, in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Italien und auf den Sandwichs-Inseln thätig gewesen, gab sein Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums zu allen Klassen, zu welchen auch einer von Frankreichs Präsidenten zählt. Seinen Vorgängern gleich erhielt er eine Kenntnis der Wahrheit nicht nur durch das Zeugnis von Menschen, sondern durch Offenbarung von Gott.

Mit der Leitung einer Compagnie von einhundert Wagen langte Präsident Snow im Herbst 1847 im Salzseethale an. Einige Jahre später war er im Aufbauen und der Entwicklung von Boxelder Co. beschäftigt und legte dort das Fundament von großen kooperativen Unternehmungen. Seine vieljährigen Erfahrungen im Dienste der Kirche — seine vertraute Bekanntschaft mit dem Gründer derselben — vor allem aber seine völlige Hingabe und sein apostolischer Eifer der ihm eigen ist, befähigt ihn, das erhabene Amt als fünfter Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage einzunehmen.

Missionserfahrungen.

(Fortsetzung)

4. Kapitel.

Meine erste Predigt. — Merkwürdiges Beispiel der Hülfe von dem Allmächtigen.

Nie werde ich die Zeit vergessen, da ich aufgefordert wurde, den ersten Versuch im Predigen des Evangeliums zu machen. Es war in Pittsylvania Co. Virginia, im Juni 1844.

Ich war zum Ältesten ordinirt worden und wurde berufen, in Begleitung des Ältesten Sebert C. Schelton eine Mission in Virginien zu erfüllen.

Da ich sehr jung war, konnte ich die große Verantwortlichkeit einer Mission noch nicht verstehen, und ich dachte, daß ein Knabe wie ich nicht zum Predigen aufgefordert werden würde. Ich hatte nie zuvor vor einer Versammlung gestanden oder gesprochen.

Mehrere hundert Personen, unter denen sich Priester, Doktoren und Rechtsanwälte befanden, hatten sich zu einer Versammlung, die in den Anlagen in nächster Nähe der Methodistenkirche eines größeren Dorfes im Pittsylvania Co. abgehalten werden sollte, eingefunden. Es war dies die größte Zusammenkunft, die ich je zuvor gesehen hatte.

Wir arbeiteten in verschiedenen Bezirken und konnten deshalb nicht zusammen nach dem Orte der Versammlung gehen. Als ich dort ankam, fand ich zu meiner Überraschung, daß Bruder Schelton nicht anwesend war.

Die Zeit zur Eröffnung der Versammlung war vorbei und die Menge wurde ungeduldig. Einige der hervorragendsten Bürger traten auf mich zu und fragten mich, ob ich nicht willens wäre zu den Versammelten zu sprechen. Es habe bisher noch nie ein „Mormon" in jener Gegend gepredigt und man erwarte unbedingt von ihrer Lehre zu hören.

Ich saß beinahe in der Mitte der Menge, als dieses Gesuch an mich gerichtet wurde; denn ich hatte keine Idee davon, daß die Bühne eigentlich mein rechtmäßiger Platz wäre.

Das unerwartete Verlangen setzte mich deshalb in den größten Schrecken, und zum ersten Male in meinem Leben fühlte ich es meine Pflicht, einen Versuch zu machen, die Religion, zu der ich mich bekannte, zu verteidigen.

Als ich eben eine bejahende Antwort gab, erschien Ältester Schelton auf der Bühne und sein Erscheinen wälzte mir eine große Last vom Herzen.

Bruder Schelton's Gesichtsausdruck verriet Müdigkeit und Unwohlsein, dennoch eröffnete er die Versammlung mit Gesang und Gebet. Nach dem Singen des zweiten Liedes erblickte er mich in der Menge. Sogleich forderte er mich auf, die Bühne zu betreten und zu der Versammlung zu sprechen, da dieses ihm Krankheit halber unmöglich sei.

Jetzt war ich noch schlimmer daran; ich zitterte an allen Gliedern; die Überraschung versetzte mich in die größte Angst, sodaß ich kaum meiner selbst war.

Ich öffnete Bruder Scheltons Bibel, die auf dem Tische lag und ohne Vorbedacht begann ich aus dem dritten Kapitel des Evangeliums Johannes den fünften Vers zu lesen.

Als ich damit fertig war, hatte mich die Furcht verlassen, und ich war ganz ruhig und gefaßt. Die ersten Grundsätze des Evangeliums wurden zu meiner Erinnerung gebracht, und es war als lägen sie gedruckt vor meinen Augen.

Glaube, Buße, Taufe zur Vergebung der Sünden und das Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes erschienen vor mir

in geordneter Reihenfolge. Und die versammelten Leute samt ihren Priestern, Doktoren und Rechtsgelehrten, deren Gegenwart mich so erschreckt hatte, kamen mir jetzt vor als wären sie lauter Schmetterlinge.

Kein Wunder, das je von Gott hätte gethan werden können, wäre für mich von größerer Wirkung gewesen, als der Beistand, der mir bei dieser Gelegenheit durch die Macht des heiligen Geistes geleistet worden war. Und ich bin überzeugt, daß ich seither nicht imstande gewesen bin, eine Predigt zu halten, die mit größerer Macht und Kraft von Gott begleitet war, als diese.

---

5. Kapitel.

Meine zweite Predigt, die gar keine Predigt war — Selbstvertrauen beim Beginn derselben — Verdruß folgt — Eine wichtige Lehre für mich.

Nachdem ich meine erste Predigt gehalten hatte, erlaubte ich mir die außerordentlichsten Einbildungen in Bezug auf den großen Erfolg, den ich erzielt hatte. Ich dachte es wäre für einen „Mormonen" ein Leichtes, zu predigen. Es war mir kein Rätsel mehr, was Jedediah M. Grant zu einem so ausgezeichneten Redner gemacht hatte. Ich erwartete in der Zukunft, was das Predigen des Evangeliums anbelangte, keine Schwierigkeiten mehr zu erfahren.

Es fiel mir nicht ein, daß möglicherweise ein Fehlschlagen stattfinden könnte. Da die Macht und die Inspiration, die mich zu sprechen befähigte, von Gott kam, dachte ich, daß ein Mißlingen eine absolute Unmöglichkeit wäre. Doch in dieser Meinung hatte ich mich bitter getäuscht.

Einige Tage nachher hielten wir in jener Gegend eine zweite Versammlung ab und Bruder Schelton forderte mich abermals zum Sprechen auf. Ich erhob mich mit dem größten Selbstvertrauen, um seinem Rufe Folge zu leisten. Doch konnte ich zu meiner großen Überraschung kaum ein Wort herausbringen.

Ich war sowohl geistig als körperlich beinahe blind und die Macht der Finsternis schien mich vollständig in ihrer Gewalt zu haben.

Nachdem ich einige Minuten vergeblich gegen diese Macht gekämpft hatte, setzte ich mich nieder, verwirrt und beschämt, weil ich nicht imstande gewesen war, einen einzigen Satz im Zusammenhange zu sprechen.

Da schien mir eine Stimme zuzuflüstern: „Nun hast du zwei wichtige Lehren empfangen, und es ist dir deutlich gezeigt worden, was du imstande bist zu thun wenn der Herr dir beisteht, sowie auch wie du klein bist ohne seine Hülfe".

Einige meiner Freunde werden ohne Zweifel fragen: „Was war die Ursache deines Mißlingens?" Es mag sein, daß ich nicht demütig genug war, oder vielleicht hatte ich nicht Gott die Ehre gegeben in dem Maße, wie ich hätte thun sollen.

Die größte Ursache zu meinem Mißlingen glaube ich jedoch darin suchen zu können, daß der Herr mir eine wertvolle Lehre einzuprägen gesinnt war, die ich bis zum heutigen Tage nie vergessen habe, und wenn ich aufstehe, um über das Evangelium zu sprechen, bitte ich jedesmal: „O mein Vater, stehe mir bei in dieser Stunde durch deinen heiligen Geist".

(Fortsetzung folgt.)

Verfolgung.

„Und alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung erleiden.“

Diese einfachen, deutlichen und leicht zu verstehenden Worte des inspirierten Apostels bieten einem Volke, welches Gott in einer Weise zu verehren wünscht die ihnen allgemeine Gunst zusichert, wenig Ermunterung. Sie sagen mit Deutlichkeit, daß die welche wünschen, wahre Nachfolger Christi zu sein, Verfolgung leiden müssen. Was auch immer die Ursache davon sein mag, wahr ist es, daß das Schicksal der Verfolgung das Volk Gottes trifft. Es scheint kein Weg offen, derselben in diesem Leben zu entrinnen, wo so viele Menschen durch die Einflüsse, die dem Evangelium des Herrn Jesu Christi widerstehen, verblendet sind. Die reinen Grundsätze des Evangeliums, erwecken Widerstand. Ein der Macht Gottes widerstrebender Einfluß zeigt sich wo immer jemand gottselig leben will in Christo Jesu. Dieses ist in allen Zeitaltern der Fall gewesen.

Es ist eigentümlich, daß die Menschen ihre Mitmenschen hassen sollten, weil sie Mitglieder der Kirche Christi sind. Es ist eines von den vielen Dingen die schwer zu glauben sind, allein ernste Thatsachen können nicht leicht überwunden werden. Der Erlöser, daß vollkommenste Wesen das je unter den Menschen lebte, wurde auf grausame Weise getötet. Das Herz blutet in der Betrachtung der Leiden, die durch blinde Verfolgungswut verursacht worden sind. Und trotzdem die Menschen in diesem erleuchteten Zeitalter der Welt die Geschichte der Vergangenheit vor ihren Augen haben, fahren sie dennoch fort, die Heiligen zu verfolgen, und beweisen dadurch, daß die Worte des Apostels wahr sind. Je größere Finsternis die Seelen der Menschen umnachtet, desto heftiger ist ihr Widerstand gegen die Wahrheit. Wenn unter den Menschen, die mit Fesseln falscher Religion gebunden waren, solche erschienen, die mehr Licht empfangen hatten, wurden sie fürchterlich gehaßt und gemartert. In diesem Zeitalter ist das ewige Evangelium wiedergebracht worden, und die, welche dasselbe annahmen, haben in einem merkwürdigen Maße den Haß auf sich gezogen. Jeder ehrliche und tugendhafte Mensch, der sich mit dem Volke Gottes verbindet und ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wird, der wird die Wahrheit der Worte des Apostels erfahren. Vorurteil macht sich fühlbar in den Herzen früherer Freunde, und Haß entzündet sich in ihnen. Und warum? Weil der Betreffende weniger ehrlich oder tugendhaft ist als zuvor? Nein, aber dieweil er sich von der Welt in der vom Herrn bestimmten Weise abgesondert hat und nun bemüht ist, gottselig zu leben in Christo Jesu.

Tausende von Menschen haben in diesem Zeitalter die bitterste Verfolgung gelitten, weil sie „Christum angezogen haben“. Eltern haben ihre Kinder vom heimatlichen Herde verbannt, weil diese Kinder den Mut und Glauben hatten, die Wahrheit anzunehmen, Brüder haben sich wider Brüder erhoben und Nachbarn gegen Nachbarn aus demselben Grunde. Verschiedene religiöse Gesellschaften, unter denen sich

Männer befanden, die als gebildet betrachtet wurden, haben an dem Werke der Verfolgung teilgenommen. Und die Heiligen werden in diesem Zeitalter aus demselben Grunde verfolgt, der auch in früheren Zeitperioden zu ihrer Verfolgung führte. Sie haben sich von der Welt getrennt und durch Gehorsam zu den Gesetzen und Verordnungen des ewigen Evangeliums sich dem Werke Christi angeschlossen. Die Verordnungen wurden von denen vollzogen, die Vollmacht dazu hatten und die Gaben und Segnungen sind den Gläubigen gefolgt.

Wird durch die Untertauchung eines Menschen im Wasser eine Aenderung seines Wesens hervorgerufen, wenn der, welcher die Verordnung vollzieht, keine Vollmacht dazu besitzt und wenn kein Segen vom Himmel dieselbe begleitet? Wenn weder Vollmacht noch Segen vorhanden ist, warum sollte die betrogene Person gefaßt werden? Die Welt sagt, daß die, welche Heilige der letzten Tage werden, betrogen und getäuscht seien. Wenn dieses der einzige Stein des Anstoßes ist, warum werden sie denn nicht tief bemitleidet statt heftig verfolgt? Die Thatsache, daß sie gefaßt und verfolgt werden, ist ein Beweis, daß sie nicht getäuscht sind, sondern daß sie sich von der Welt losgetrennt haben. Sie beweist, daß die Verordnungen, die an ihnen vollzogen wurden, von göttlicher Kraft begleitet waren und deshalb im Himmel anerkannt worden sind. Der Beweis ist so klar, daß die, welche sich mit der Herde Christi vereinigen, eher Freude haben, als über die Verfolgung traurig sein sollten. Wenn die Worte der heiligen Schrift in Bezug auf die Verfolgung sich als wahr erwiesen haben, ist es auch vernünftig zu glauben, daß die Verheißungen an die, welche bis ans Ende beharren, ebenfalls in Erfüllung gehen werden.

„Selig seid ihr so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen. Freuet euch alsdann und hüpfet, denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. Luk. 6, 22, 23.

Verfolgung, obschon zu Zeiten schwer zu ertragen, ist nicht ohne gute Folgen für die, welche darunter leiden. Sie stärkt den Glauben, entwickelt Geisteskraft und veredelt den Charakter. Die Menschen, welche wegen ihrer Treue zum ewigen Evangelium verfolgt werden, wissen, daß dieses die Ursache ihrer Verfolgung ist. Ihre Mitmenschen mögen ihnen allerlei Vergehen zur Last legen und sie beschuldigen, gleich wie sie früher den Erlöser beschuldigten, allein die Klagen machen sie dennoch der Vergehen nicht schuldig. Diejenigen, welche die Verleumdungen und den Haß um des Evangeliums willen nicht ertragen können, werden sich von den Gläubigen trennen; denn wer die Welt mehr liebt denn Christum, der hängt ihr an und verläßt seinen Herrn. Es bedarf der Menschen, welche die edleren Tugenden des menschlichen Charakters besitzen, um den Spott der früheren Freunde ertragen, und die Aussichten für ein angenehmes Leben verlassen zu können, um sich einer im allgemeinen unbeliebten Sache hinzugeben, nur aus reiner Liebe zur Wahrheit. Verfolgung scheint zur Vorbereitung und geistigen Entwicklung eines Volkes, das die Ausführung der Pläne Gottes in

der Gründung seiner Kirche und seines Reiches auf Erden zur Aufgabe hat, ein notwendiger Faktor zu sein. Das Netz des Evangeliums fängt allerlei Fische, die Verfolgung aber sondert die Guten von den Faulen. Nur die Reinen und Demütigen, und die welche fleißig sind im Halten der Gebote Gottes werden bis ans Ende ausharren. Verfolgung führt nicht nur zur Veredlung der Tugenden im Charakter derer die verfolgt werden, und die um der Gerechtigkeit willen leiden, sondern sie sichert uns auch Segnungen des zukünftigen Lebens zu. „Freuet euch daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude haben möget. Selig seid ihr wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi, denn der Geist, der im Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen." 1. Petri 4: 13, 14.

Die Heiligen der letzten Tage schöpfen großen Trost aus diesen Worten des inspirirten Apostels, sowie auch aus vielen andern die hier angeführt werden könnten. Sie wissen, daß sie darum verfolgt werden, daß sie die Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi angenommen haben, auch sind sie dessen gewiß, daß in ihrer tiefsten Trübsal die sie zu bestehen hatten, der Geist der Herrlichkeit und Gottes stets auf ihnen ruhte. Deshalb sollten die, welche nach Wahrheit suchen, sich nicht durch Vorurteile gegen die Heiligen derblenden lassen. Sie sollten vielmehr Mut fassen, die Prinzipien des ewigen Evangeliums, die von den Verfolgten angenommen wurden und gepredigt werden, zu untersuchen; denn „alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden".

Mill. Star.

Die Macht des Zeugnisses.

Es ist kein Mensch, der den Schall des Evangeliums der Erlösung gehört und den Bericht dieses Werkes der letzten Tage, von dem Hervorkommen des Buches Mormon und der Mission Joseph Smiths vernommen hat, ohne das der Geist Gottes in größerem oder kleinerem Maße diesen Bericht mit der Macht und dem Zeugnisse seiner Wahrheit begleitet, ungeachtet des Charakters eines Menschen oder, ob er die Wahrheit anerkennen und sie annehme. Wenn er diese in ihrer Einfachheit und Reinheit gehört hat, wird die Macht des Zeugnisses, von der dieselbe begleitet ist, seinem Geiste die Überzeugung geben, daß die Botschaft wahr ist, obgleich durch den Einfluß der Welt, durch böse Gesellschaft oder die Antriebe des Widersachers diese Überzeugung und der Eindruck erstickt werden möge, die ihm jedoch, so ihnen zur Zeit in Aufrichtigkeit und einzig und allein mit der Absicht, die Wahrheit zu verstehen, volle Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre, die Angelegenheit zu seiner vollständigen Zufriedenheit dargethan hätte. Die Verkündigung des Evangeliums der Erlösung wird stets von einer Macht des Zeugnisses begleitet.

Auszug aus einer Predigt von Brigham Young, gehalten den 13. Juni 1852.

Entlassungen.

Älteste Jakob Schultheß und Friederich Neuenschwander wurden von ihrem Wirken in der schweizerischen Mission ehrenvoll entlassen und sind am 8. September mit dem Schnelldampfer (Furnessia) von Glasgow abgesegelt. Ältester Schultheß wirkte seit dem 30. Juni 1896 in Zürich, Neuenburg, Genf und letzter Zeit in Bern. Ältester Neuenschwander arbeitete seit dem 1. November 1896 zuerst in Basel und dann bis zu seiner Entlassung in Graubünden.

Ältester Theodor Nystrom, der am 15. August 1896 hier ankam, ist ebenfalls ehrenvoll entlassen und wird im Dezember, nachdem er noch Deutschland und Dänemark bereiste, und seinen Verwandten in Schweden einen Besuch abgestattet hat, die Überfahrt von Glasgow nach der lieben Heimath antreten. Bruder Nystrom wirkte bis zu den letzten drei Monaten seiner Missionszeit in dem französischen Teil dieser Mission, von welcher Zeit an er in Paris den Versuch machte eine Mission zu eröffnen.

Folgende Ältesten sind von der deutschen Mission ehrenvoll entlassen und werden, nachdem sie noch verschiedene Teilen Europas besucht haben, ihre Rückreise nach der Heimat antreten. Ältester A. W. Hart kam am 30. April 1896 an und wirkte bis zum 15. Februar 1897 als reisender Ältester in Württemberg. Seit dieser Zeit war ihm die Leitung der Stuttgart-Konferenz anvertraut.

Ältester Georg F. Hickmann ist seit dem 27. April 1896 hier im Missionsfelde, ist zuerst in der Dresden- und letzterer Zeit in der Frankfurt-Konferenz thätig gewesen.

Ältester A. E. Hyde, arbeitete seit dem 15. Mai 1896 in der Berlin-Konferenz und in Breslau.

Ältester C. C. Crismon kam am 15. Mai an und wirkte während seiner Missionszeit in Hamburg- und Frankfurt-Konferenz.

Ältester J. R. Barton wirkte während seiner ganzen Zeit seit dem 26. Mai 1896 in Stuttgart-Konferenz.

Ältester R. Y. Taylor, der am 26. Juni ankam, arbeitete im Anfang seiner Missionszeit in Basel und seit dem 14. Dezember 1896 in der Dresden-Konferenz.

Ältester Francis Salzner hat am 24. August 1896 seine Arbeit in dieser Mission übernommen. Bis zum 18. Dezember 1897 wirkte er in Sorau, seit welcher Zeit er bis zu seiner Entlassung die Leitung der Dresdner Konferenz begleitete.

Der „Stern" wünscht den heimkehrenden Ältesten Gottes Segen für ihre treuerfüllte Arbeit in dieser Mission und eine glückliche Ankunft in der lieben Heimat.

Angekommen.

(Für die Schweiz.) Am 15. September ist Ältester John. L. Ballif von Logon hier angekommen und ist bestimmt in Genf zu wirken.

Am 1. Oktober kamen die Ältesten Ernst Reber, Harmon Wittwer von Santa Clara, und Georg Ritschie von Marriott hier an. Bruder Reber wurde Zürich, Bruder Wittwer Solothurm und Bruder Ritschie Basel als Arbeitsfeld angewiesen.

(Für Deutschland.) Am 1. Oktober sind die Ältesten John E. Schönfeld von Brighton und John Wintle von Oyden hier angekommen. Bruder Schönfeld wurde bestimmt in Leipzig und Bruder Wintle in Kiel zu arbeiten.

Inhalt:

Jährliche Abonnementspreise:
Für Schweiz Fr. 4. Deutschland 4 Mk. Amerika 1 Dollar franko.
Verlag und verantwortliche Redaktion: **P. Loutensock, Hamburg, Spaldingstraße 49.**

Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.